

junge Freunde bewohnten dort gemeinschaftlich ein Häuschen am Meckar, teilten so manche Freude und machten oft hübsche Ausflüge in die prächtigen Umgebungen. Mitglied eines Korps wurde er zwar nicht, doch »kneipte« er gern mit den Bandalen; überhaupt lebte der junge und wohlgestellte Verlegerjohn nichts weniger als einsiedlerisch und nahm frohen Herzens an allen erlaubten Freuden des akademischen Lebens teil. Er machte zahlreiche Bekanntschaften, darunter mehrere für das ganze Leben, welche zu späteren Geschäftsverbindungen führten, besonders mit einigen namhaften Männern der Wissenschaft, wie J. Henle, Hermann Hettner.

Zwei Jahre hatten die Freuden des Universitätslebens gedauert, als Heinrich Bieweg in das elterliche Haus zurückkehrte (im Sommer 1850). Bevor er nun eine Stütze des väterlichen Geschäfts wurde, welches damals unter der kräftigen Leitung von Eduard Bieweg noch keineswegs einer solchen bedurfte, wurde er auf Wunsch seines Vaters Soldat.^{*)} Die zwischen dem Herzog Wilhelm von Braunschweig und der Krone Preußen für kürzere Zeit abgeschlossene Militär-Konvention bot ihm Anlaß, als Einjährig-Freiwilliger in das Braunschweiger Husaren-Regiment einzutreten. Dieses Regiment hat bekanntlich einen alten hohen Ruf (die sogenannten »Schwarzen« mit dem Totenkopf hatten sich in manchem Kriege ausgezeichnet), und führt gegenwärtig die Zahl Nr. 17. Nach einjähriger Dienstzeit und mit dem Offizierspatent versehen zog Heinrich Bieweg wieder den bürgerlichen Rock an, um nunmehr seinem Berufe näher zu treten. Die eigentlichen Wanderjahre waren jedoch für ihn noch nicht beendet. Zum Abschluß seiner Ausbildung ging er selbst auf Reisen und unternahm größere Wanderungen nach Nord- und Süd-Europa; sowohl England, wie auch Oesterreich und Nord-Italien bildeten die Zielpunkte. Den Winter 1852 auf 53 verlebte er in Leipzig im Hause von F. A. Brockhaus, um den großen Verkehr und Betrieb des deutschen Buchhandels, wie er in diesem Welthause vortrefflich studiert werden konnte, möglichst nach allen Seiten kennen zu lernen. Auch trat er damals, dem Zuge seines Herzens folgend, den Bestrebungen der Freimaurerei näher und ließ sich 1853 in einer Leipziger Loge als Mitglied aufnehmen. Nachdem er nunmehr sich in allen Richtungen seines gewählten Berufs gehörig umgesehen und möglichst ausgebildet hatte, kehrte der siebenundzwanzigjährige Jüngling in seine Heimatstadt zurück (im Sommer 1853) und wurde der Mitarbeiter seines rüstig schaffenden und überaus thätigen Vaters; zunächst ward ihm das Sortimentgeschäft (die »Schulbuchhandlung«) und die Kartenfabrik selbständig übertragen.

Den Lesern dieses Blattes ist die Wirksamkeit der Firma Fr. Bieweg & Sohn in Braunschweig genau bekannt, so daß es hier genügen wird, einige Andeutungen über deren geschäftliche Bestrebungen während der letzten drei bis vier Jahrzehnte zu geben. Die Hauptrichtung des Verlags, wie sie der Großvater Friedrich Bieweg als Begründer vorgezeichnet und mit klarem Verständnis der selbstgewählten Aufgaben verfolgt hatte, blieb auch unter dem Sohn und dem Enkel dieselbe. In diesem unentwegten Festhalten an dem, was einmal als richtig und ersprießlich erkannt worden, in dem beständigen und durch eigene reiche Kenntnis der Materien unterstützten, kraftvollen Durchführen solcher Unternehmungen ist denn auch ein großer Theil der Erfolge zu suchen, welcher drei Generationen hindurch das Biewegsche Buchhändlerhaus hoch erhob und auf der Höhe erhielt. Der erste wie der zweite Sohn und Geschäfts-Nachfolger empfand in dem kraftvollen und zielbewußten Vorgehen des Vaters den Antrieb, das gelungene Werk fortzusetzen und zu heben, oder wie es treffend der Dichter ausspricht: »durch neuer Thaten Ehren den alten Ruhm zu mehren.«

^{*)} Sein Vater Eduard Bieweg hatte bekanntlich in der großen Zeit der Napoleonischen Kriegsjahre von patriotischer Begeisterung getrieben, selbst zu den Waffen gegriffen und war im Jahr 1814 mit ausmarschirt, um in Holland für die Befreiung des deutschen Vaterlandes zu kämpfen.

Heinrich Bieweg wurde am 1. Januar 1867 als Teilhaber der Handlung von seinem Vater aufgenommen, nachdem er schon im Herbst 1866, durch die schwere Erkrankung des letzteren veranlaßt, die Leitung sämtlicher Geschäftszweige in ihrem ganzen Umfange hatte in die Hand nehmen müssen. Er zeigte sich den zahlreich und vielseitig an ihn herantretenden Anforderungen durchaus gewachsen. Seine Hauptneigung bestand in der Pflege der allgemeinen Naturwissenschaften, sie prägte sich auch deutlich in seiner verlegerischen Thätigkeit aus. Letztere ist klar zu erkennen, wenn man einzelne hervorragende Zweige näher ins Auge faßt, wie sie in folgenden wissenschaftlichen Fächern vertreten sind: 1. Beschreibende Naturwissenschaften (Mineralogie, Geologie, Botanik, Pflanzen-Physiologie, Zoologie, Anthropologie) u.; 2. Chemie und Pharmazie; 3. Chemische Technologie, Fabrik- und Gewerbekunde; 4. Metallurgie, Berg- und Hüttenwesen; 5. Physik und Elektrotechnik; 6. Mathematik und Astronomie; 7. Mechanik, Maschinenbau, Baukunst, Zeichenlehre; 8. Medizin; 9. Haus- und Landwirtschaft, landwirtschaftliche Gewerbe u.

Der wissenschaftliche Wert eines Buchs war bei der Firma Fr. Bieweg & Sohn die erste Bedingung zur Verlagsübernahme; deshalb weist auch der Katalog derselben fast gar keine ephemeren Erscheinungen oder gar Eintagsfliegen auf.

Als am 1. Dezember 1869 Herr Eduard Bieweg aus seinem thätigen Leben abgerufen worden war und das große Geschäftshaus auf den einzigen Sohn Heinrich überging, waren die Schultern des in seiner Vollkraft stehenden dreiundvierzigjährigen Mannes stark genug, um eine solche Last zu tragen. Stets umfassender wurde seine Thätigkeit; namentlich fügte er den bereits bestehenden Verlagsunternehmungen auch mehrere große Zeitschriften hinzu, welche, mit Verständnis begonnen und mit Geschick fortgeführt, noch heute in Ehren bestehen.

So begründete er im Jahre 1861 zuerst den »Globe«, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie, herausgegeben von Karl Andree, fortgesetzt von Dr. Richard Kiepert und (seit 1888) von Dr. Emil Deckert. Das Blatt berücksichtigt heute vornehmlich die Ethnologie, die Kulturverhältnisse und den Welthandel und nimmt eine geachtete Stelle in der periodischen Litteratur ein.

Im Jahre 1866 folgte das »Archiv für Anthropologie«. Diese Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen, das Organ der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, steht gegenwärtig in seinem 23. Jahrgange und wird von L. Lindenschmit in Mainz und J. Ranke in München herausgegeben; zahlreiche tüchtige Kräfte in Berlin, Bonn, Halle, Leipzig, Stuttgart, Würzburg, Basel, Genf u. stehen demselben als Mitarbeiter zur Seite. Die Zeitschrift wird durch Holzschnitte und lithographierte Tafeln reich illustriert.

Weiter rief Heinrich Bieweg im Jahr 1869 die »Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege« ins Leben, welche, anfangs von Dr. Barrentrapp begonnen, gegenwärtig von Dr. A. Spieß in Frankfurt a./M. und Dr. M. Bistor in Berlin herausgegeben wird. Dieselbe steht heute in ihrem 22. Bande und hat wesentlich mit dazu beigetragen, richtige Ansichten über die Wichtigkeit der öffentlichen Gesundheitspflege zu verbreiten, Epidemien einzudämmen, die Gesundheitsverhältnisse der Städte zu verbessern u.

Endlich unternahm es der geistvolle und thätige Verleger selbst im Jahre 1886, einen ihm sehr am Herzen liegenden Gedanken zur Ausführung zu bringen. Er begründete die »Naturwissenschaftliche Rundschau«, welche wöchentliche Berichte über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften bringen sollte. Den ersten Jahrgang gab der Verleger unter Mitwirkung mehrerer Professoren und Gelehrten heraus; die Fortsetzung wurde und wird noch jetzt von Dr. W. S. Karel redigirt. Die genannte Zeitschrift fand einen günstigen Boden